

die fabrik



## AUSSTELLUNGEN 2025

**26. April bis 15. Juni 2025**

**21. Juni bis 24. August 2025**

**30. August bis 5. Oktober 2025**

**Wolfgang Männer »Tuchstücke II« und »Skulpturen«**

**Margret Kohler-Heilingsetzer »Spurensuche«**

**Franz Krestan »Voraus – Hintaus – Mittendrin«**

# die fabrik

... in der Litschauerstraße in Gmünd gilt als einer der ersten und wohl einer der letzten noch erhaltenen frühen Stahlbetonbauten Niederösterreichs.

Das Gebäude beeindruckt durch seine besondere Architektur: hohe, dreischiffige Hallen mit einer Stahlbetonträgerkonstruktion in den drei Stockwerken und dem kirchturmartigen Wasserturm mit Stiegenhaus und Materiallift.

Der 1924 vom Wiener Seidenwarenfabrikanten Samuel Eisenberger errichtete Stahlbetonbau mit Wasserturm befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Grenzübergang.

Um 1930 standen hier 300 Seiden- und Baumwollwebstühle in Betrieb, beschäftigt waren 150 Personen. Nach dem Ankauf durch die Firma Baumann zuerst für die Dekorstoffweberei, dann als Teppichweberei genutzt, wurde die Produktion in dem nach wie vor ansehnlichen Bau 1992 eingestellt.

... als Betriebsstätte für Jugendkultur, Ausstellungen, Konzerte, Seminare, Theater, Film, Tagungen, Gewerbemessen, Großveranstaltungen, Filmfestivals, Workshops in Skulptur, Theater, Tanz, Malerei, Photographie, Video, Musik, Perkussion, Kinderzirkus, Übungsräume und Ateliers für Schauspieler, Musiker und Künstler ...

Ein regionales und unabhängiges Kulturzentrum, offen für sämtliche Ausdrucksformen zeitgenössischer Kunst.

Die Fabrik könnte besonderen Wert auf die Schöpfung und Produktion moderner und zeitgenössischer Kunst legen. Durch die regelmäßige Zusammenarbeit (Austausch und Coproduktionen) mit regionalen und europäischen Kulturträgern könnte Aktualität, Qualität und Kontinuität der Programme gewährleistet werden.

Generell könnte die FABRIK mit ihrem Angebot zur kulturellen und künstlerischen Entwicklung der Region beitragen, und den Jugendlichen die Freude am künstlerischen Schaffen vermitteln.

Die Fabrik sollte in erster Linie ein Ort der Toleranz und des sozialen Austauschs sein. Das kulturelle und soziale Angebot der Fabrik könnte den Besuchern den Zugang zum Anderssein und zur Verschiedenheit von Sprache, Nationalität und Kultur erleichtern; den Respekt und die Anerkennung des Anderen, des Besonderen, des Ungewohnten ermöglichen. In diesem Sinne könnte die Fabrik für alle sozialen Schichten nicht nur durch die architektonische Gegebenheit eine dauernde Tribüne für ihre Anliegen sein.

## Gegebenheiten:

Fabrikgelände mit Gelände Böhmzeil ca. 8.000 qm

Altes Fabriksgebäude, 3 Ebenen mit je ca. 1.000 qm

Neues Fabriksgebäude, 3 Ebenen mit je ca. 500 qm

Parkflächen ca. 5.000 qm

eventuell 2 Zufahrten

Zufahrt mit öffentlichen Verkehrsmittel: ÖBB oder Bus von Wien oder Linz nach Gmünd und weiter mit Schmalspurbahn Richtung Litschau, Station Böhmzeil

## Organisation, Konzept bzw. Bewirtschaftung und Kontakt:

ARGE fabrik & Verlag Bibliothek der Provinz GmbH, Litschauerstr. 23, 3950 Gmünd

## Die Ausstellungen in der Fabrik seit 2016:

|      |  |  |
|------|--|--|
| 2016 | Ernst Skricka <b>Aufzeichnungen</b>                                      | Laudationes: Florian Steininger<br>& Dr. Joachim Rössl |
| 2017 | Oskar Höfinger <b>MET-ALL</b>  | Laudatio: Dr. Carl Aigner                              |
| 2017 | Gerhard Trumler <b>Im Herzen der Welt</b>                                | Laudatio: Dr. Gregor Auenhammer                        |
| 2017 | Wolfgang Böhm <b>Induktionsschleifen</b>                                 | Laudatio: Dr. Elisabeth Voggeneder                     |
| 2018 | Traudel Pichler <b>Mit der Farbe philosophieren</b>                      | Laudatio: Dr. Alexandra Schantl                        |
| 2018 | Bernhard Seidel <b>Zwei Leben – Fine.SandART</b>                         | Laudatio: Richard Pils                                 |
| 2018 | Maria Moser <b>Die Monumentalität der Dinge</b>                          | Laudatio: Dr. Peter Assmann                            |
| 2019 | Wolfgang Denk <b>Mythologische Reisen</b>                                | Laudatio: Dr. Carl Aigner                              |
| 2019 | Tone Fink <b>Zierwundverklebungen</b>                                    | Laudatio: Lucas Gehrman                                |
| 2019 | Leander Kaiser <b>Geste und Konstrukt</b>                                | Laudatio: Dr. Berthold Ecker                           |
| 2020 | Corona   |  |
| 2021 | Roman Scheidl <b>Die Welt ist nur ein Pinselstrich</b>                   | Laudatio: Dr. Johannes Jetschgo                        |
| 2021 | Florentina Pakosta <b>Tricolore Bilder</b>                               | Laudatio: Klaus Albrecht Schröder                      |
| 2021 | Nikolaus Korab <b>Portraits</b>  | Laudatio: Dr. Berthold Ecker                           |
| 2022 | Drago Julius Prelog <b>Ich setze Zeichen</b>                             | Laudatio: Dr. Berthold Ecker                           |
| 2022 | Moje Menhardt <b>Farbvernetzungen</b>                                    | Laudatio: Dr. Wolfgang Hilger                          |
| 2022 | Georg Frauenschuh <b>HANG</b>  | Laudatio: Dr. Goschka Gawlik                           |
| 2022 | Raffael Strasser <b>Nutztier</b>   | Laudatio: Mag. Georg Prinz                             |
| 2023 | Meisterschule <b>Maximilian Melcher</b>                                  | Laudatio: Georg Lebzelter                              |
| 2023 | Wolfgang Stifter <b>homo faber</b>                                       | Laudatio: Dr. Johannes Jetschgo                        |
| 2023 | Gabriela Brandenstein <b>Vom Glück des Schauens</b>                      | Laudatio: Brigitte Borchhardt-Birbaumer                |
| 2023 | Absolvent*innen der Universität für angewandte Kunst <b>living rooms</b> |  |
| 2024 | Lothar Bruckmüller <b>Vom Glück, malen zu dürfen</b>                     | Laudatio: Carl Aigner                                  |
| 2024 | Günter Wolfsberger <b>eingreifen</b>                                     | Laudatio: Dr. Joachim Rössl                            |
| 2024 | Wolfgang Männer <b>Tuchstücke</b>  | Laudatio: Hubert Arnim-Ellissen                        |



26. April bis 15. Juni 2025

Eröffnungsrede: Hubert Arnim-Ellissen

### Wolfgang Männer »Tuchstücke 2« und »Skulpturen«



„Ich lebe gerne! Immer!“, sagt Wolfgang Männer. Er empfindet die Welt, das Leben als ein Wunder, nicht ungeachtet, sondern trotz seiner Betroffenheit von Leid und Krieg. Es ist ihm ein Anliegen, sich die Freude am Sein nicht schmälern zu lassen, eine Art Trotz-macht des Geistes ist zu üben, täglich, und das heiteren Sinns. „Einfach sein!“ ist sein Credo und er weiß, dass genau das das Schwerste ist. Das Malen, Schnitzen, Schreiben, Zeichnen ist dabei seit Jahrzehnten seine Stütze.

Wolfgang Männer arbeitete als Grafiker, lernte die altmeisterliche Maltechnik bei Professor Ernst Fuchs und schuf seit 1972 ein Werk mit funkeln-dem Facettenreichtum: Es umfasst u.a. bislang etwa 50 skulpturale Gehstöcke, geschnitzt aus Holz, 36 bildnerisch gestaltete Tagebücher mit etwa 6000 Seiten, weit über 300 „Tuchstücke“, ungezählte Gemälde auf Holz, Holztüren, Leinwänden, Sperrholz, Hartfaser, Entwürfe und Bau von Möbeln und Trittröllern, Design und Fertigung von Schmuckstücken aus Silber sowie bis fünf Meter hohe Skulpturen aus Holz und kleinere aus Stein. Seit 1973 lehrt er im Sommerseminar in Reichenau an der Rax, wo er lebt, zeichnend, malend, schnitzend, schreibend – und radelnd. Veranlasst gefühlt, sein Werk auszustellen, hat er sich in fünf Jahr-zehnten bislang äußerst selten. Angesichts der luftigen Weite des Ausstellungsraum in der fabrik, änderte sich das augenblicklich. Dessen scheinbare Endlosigkeit hieß ihn, seine „Tuchstücke“ und einige seiner Skulpturen zu zeigen, was 2024 erstmals geschah. Die Freude daran ließ ihn mit Vergnügen der Einladung von Richard Pils folgen, dies im Frühjahr 2025 mit neuen Bildern fortzusetzen.

Alte Bettlaken dienten ihm zwei Jahrzehnte lang als Malgründe: Auf diesen von Hotelgästen in zahllosen Nächten abgenutzten Leintü-chern erzählt er auf seinen „Tuchstücken“ in abstrakter, sparsamer Form, was ihn berührt:

Erlesenes, Erschautes, Erhörtes, Erfühltes, Erträumtes, Erfundenes, Erfahrenes, Erlebtes, Erdachtes. In der fabrik zeigt er mehr als 40 „Tuchstücke“.

Publikationen:

Tuchstücke. Verlag Bibliothek der Provinz, 2024

Hui&Ui&Wui. Verlag Bibliothek der Provinz, 2024

Stock und Hut. 2019

Vieler Mitte Punkt. 2017

Ap & Daun. (-de'A-) 1999

Diaria. (-de'A-) 1999

Kinder- und Jugendbuchpreis 2002.

21. Juni bis 24. August 2025



Eröffnungsrede: Philipp Maurer

### Margret Kohler-Heilingsetzer »Spurensuche«

Geboren 1949 in Wien, lebt und arbeitet in Wien und Oberösterreich, verheiratet, 2 Kinder.

Projektbezogene Arbeiten in Druckgrafik, Zeichnung, Mischtechnik, Fotografie, Animation, Terrakotten, Installationen.

Seit 1995 Mitglied von IntAkt und des Künstlerhaus Wien (1998–2004 und 2006–2014 im Vorstand)

#### STUDIUM

1967–73: Akademie der Bildenden Künste Wien, Meisterklasse für Grafik Max Melcher

1967–73: Lehramt Geschichte, Universität Wien

#### Ausstellungen:

Inselgalerie Berlin, Kunsthistorischem Museum Wien, AKH-Galerie, Wien, Rennerinstitut Wort und Bild Galerie Wien, Kunsthaus Horn, Ursulinenhof Linz, Kammerhofmuseen Gmunden, Galerie Gmünd, Kärnten, Galerie am Lieglweg, Split/graphic biennial, Douro Portugal, Palacio Pimentel Valladolid, fab gallery, Edmonton Canada Academia de San Carlos, Mexico City, Künstlerhaus Wien, Haifa Castra, Lübben Spreewald, Kleine Galerie, Wien, Frauenmuseum Bonn, Kunst und Kultur Eichgraben, Österreichisches Kulturforum, Krakau, Nationalgalerie Sofia, Mestna galerija Ljubljana, Tripitaka Koreana, Busan, Arenas de San Pedro, Palazzo Ducale, Urbani ...

Der Mensch steht in fast allen Arbeiten von Margret Kohler-Heilingsetzer in irgendeiner Art im Mittelpunkt. Es war um 1985, als sie begann sich weg von der Literatur als Inspirationsquelle zu entwickeln und künstlerisch mit menschlichem Leid und globalen Ungerechtigkeiten auseinanderzusetzen. Technisch gesehen traten Radierungen in den Hintergrund, und sie begann verstärkt Mischtechniken über Druckfragmenten zu verwenden, die ein emotionaleres Arbeiten erlauben.

Bereits seit den 80er Jahren pflegte Margret Kohler-Heilingsetzer Kontakte zu amnesty international. Die Grausamkeiten und Foltermethoden lateinamerikanischer Diktatoren waren Auslöser dafür. 1993 wurde sie mit anderen Künstlern von Hannes Mlenek zu einer Ausstellung im Wiener Messepalast (jetziges Museumsquartier) anlässlich des Bosnien-Serbienkrieg eingeladen. Die Wahrung von Menschenrechten war ihr schon lange ein Anliegen. Die Serie ‚Kunst gegen Gewalt‘ setzt sich mit der Verletzung von Menschenrechten, Folter und Angst auseinander – die Arbeiten sollen ein Appell an die Solidarität mit Schwächeren sein. Anstoß zur dieser Serie war die Betrachtung von Rodins ‚Bürger von Calais‘ nach einer sehr emotionalen Anteilnahme der Künstlerin an täglicher Gewalt, Zerstörung sowie Selbstzerstörung bis hin zu Hilflosigkeit und Selbstaufgabe des Menschen.



In den ‚Strandgeschichten‘ kreiert sie eigene Szenarien mit kleinen Keramikfiguren, die oftmals lebendiger erscheinen, als die von ihr fotografierten Menschen. Die Platzierung der ausdrucksstarken Figuren in ein reales Setting an Orten des Massentourismus verleiht ihnen etwas Vertrautes, Bekanntes und wird gleichzeitig zur Kritik an einer normierten Gesellschaft. Die ungeschönten Figuren haben etwas Liebenswertes an sich, sind Charakterstudien, regen zum Schmunzeln an, öfter jedoch zu nachdenklichen Assoziationen. Mit einigen dieser kleinen Plastiken gestaltet die Künstlerin fotobasierte Animationsfilme. Es wäre wohl keine Werkserie von Margret Kohler-Heilingsetzer, wenn sie nicht auch von der westlichen Welt benachteiligte Figuren in ihre Settings integrieren würde, so kämpft z.B. eine Frauenfigur gegen das Versinken im Sand. Der von Margret Kohler-Heilingsetzer geschaffene Mikrokosmos am Strand ist in gewisser Weise wiederum eine Spiegelung – eine Spiegelung des umgebenden Makrokosmos.



Die Arbeiten von Margret Kohler-Heilingsetzer reflektieren eine Realität in der – wie sie es formuliert – „Werden, Vergehen und Zufall eine größere Rolle spielen als die Illusion des Menschen von einer stabilen Welt. Wasser ist die Grundlage allen Lebens – aber Wasser ist auch eine zerstörerische Kraft und kann tödlich sein.“



Wir alle wissen es – wir haben die größten Flüchtlingsströme aller Zeiten, hervorgerufen durch Kriege, Menschenrechtsverletzungen, Klimawandel, Hungerkatastrophen, vor allem durch wachsende Gier, Profitstreben, Korruption und fehlende Empathie in unserer westlichen Welt. Hunderttausende Flüchtlinge und Migranten haben das Mittelmeer in Richtung Europa überquert. Zehntausende sind dabei ums Leben gekommen oder werden seither vermisst. Dies ist zur Alltäglichkeit geworden und die Politik weltweit agiert immer restriktiver und unmenschlicher auf dieses Problem, das voraussichtlich nicht kleiner werden wird. Eine Abkehr von den Dublin-Verträgen wäre notwendig, denn sie sind keine Problemlösung. Die Zahl an Asylsuchenden wird auf Grund der Erderwärmung und ständig neuen Kriegsgebieten weiter steigen. Als Mensch und als Künstlerin kann ich nicht einfach zusehen ohne zu reagieren.



30. August bis 5. Oktober 2025

Eröffnungsrede: Cyril Oliver Lehmann

Franz Krestan »Voraus – Hintaus – Mittendrin«



1946 in Wien geboren, wuchs in Drosendorf an der Thaya auf, verheiratet, zwei erwachsene Töchter, einen Enkel namens Paul. Nach seiner Ausbildung zum Textiltechniker und einigen Praxisjahren in der Textilindustrie kam er zurück nach Drosendorf und machte sich als Textilkaufmann selbstständig. In jungen Jahren dem Tischtennissport sehr verbunden, prägte er ab 1975 durch sein Engagement die Gemeinde Drosendorf, zuerst als Stadtrat für Tourismus, Kultur und Sport, später 21 Jahre lang als Bürgermeister. Krankheitsbedingt gab er diese Funktion auf und widmet sich seitdem wieder der Fotografie, einer Leidenschaft, die er von seinem Vater übernommen hat. Seine bevorzugten Motive sind die Menschen in ihrer natürlichen Umgebung, im Wirtshaus und bei Festen, aber auch die Landschaft und die ländliche Architektur bildet er gerne ab. Seine Wirtshausbilder wurden im In- und Ausland schon oft ausgestellt.

*Viele meinen, das Waldviertel sei „ein unbeschreiblich schönes Land“. Wie aber soll man ein „unbeschreibliches“ Land beschreiben? Ein Land voller Sprüche – und Widersprüche? Denn wie so oft stimmen die Bilder vor unseren Augen nicht mit jenen dahinter überein. Ein Land im Auf-, Um- oder Niederbruch? Oder ist alles bloß eine Frage der Wahrnehmung?*

*Ist das Waldviertel nun vorwärts- oder rückwärtsgewandt? Ist es vielleicht besser für gestern gerüstet als für morgen? Vielleicht sind aber gerade die „alten Werte“ von gestern wieder die neuen von morgen? Das Kleine, das Einfache, das Durch- und Überschaubare, das Solide, das Gewissenhafte, das Entschleunigte – kurzum das Menschliche.*

*Dass man weder der Vielfalt dieses Landstriches noch der seiner Charaktere jemals ganz gerecht werden kann, sollen einige Bilder-Episoden vermitteln - wie kleine, rot glitzernde Granate im Waldviertler Urgestein.*

Andreas Nastl

Tarek Leitner, ORF-Anchorman und Autor schreibt:

*Es ist nicht das alt Gewordene, das uns anspricht. Es ist etwas anderes, das diesen Dingen anhaftet und uns berührt. Die Kleinteiligkeit, die Materialien, die Maßstäbe, die unseren menschlichen Aktionsradius entsprechen. Insofern ist das kein Plädoyer für das Alte, sondern für die Achtsamkeit im Umgang mit Veränderungen von etwas so Eindrücklichem wie unsere Lebensumgebung.*

